

## 2. 6. Die Ausgaben

### 2. 6. 1. Die Haushaltung Dietrichs von Volmerstein

Bis zum Tode von Dietrichs Mutter im Jahre 1380 hatte die Familie in Drensteinfurt gelebt und war dann nach Heessen umgezogen. Der Drensteinfurter Rittersitz war ein Bau Gerwins von Rinkerode gewesen, den er um 1300 auf einem Gelände neben der älteren Kirche errichtet hatte<sup>1</sup>. Damit verbunden war zugleich die curia Drensteinfurt, die er als Lehen der Osnabrücker Bischöfe trug. Schwieters beschreibt diesen Bau als „etwa 70 Fuß breit und 90 Fuß tief, ohne vorspringende Flügel, ein einfacher Bau, ringsum von einem Wassergraben umgeben, . . .“<sup>2</sup>. 1709, mit der Errichtung des heutigen Schlosses, musste diese Burg dem Neubau weichen<sup>3</sup>.

In Heessen hatte Dietrich während der voraus gegangenen Jahre das neue Schloss errichtet. Das alte Haus in Heessen, die *curtis Heessen*, war ursprünglich von den Grafen von Altena-Isenberg im 12. Jahrhundert als Doppel-Turm-Anlage<sup>4</sup> erbaut worden, war Sitz des Oberhofes und hatte nacheinander den verschiedenen Lehnsträgern von Heessen, den Herren von Rincebere<sup>5</sup>, von Rinkerode und schließlich von Volmerstein als Stützpunkt ihrer Herrschaft am nördlichen Lippeufer gedient. Dieser Herrenhof lag auf der *Wordt*, einer Erhöhung der Lippeterrasse<sup>6</sup>, auf der Südseite durch einen bis an die Lippeterrasse herantretenden Lippearm, auf der Nordseite lediglich durch einen Wassergraben geschützt. Dietrich erbaute seine neue Burg etwa 500 m weiter östlich des alten Oberhofes, an der Stelle des heutigen Schlosses. Die dazu notwendigen Gelände erhielt er durch Grundstückstausch mit der Kirche in Heessen<sup>7</sup>. Erhöhte Sicherheit schuf er durch Umlegung und Kanalisation verschiedener Lippearme, wodurch als Gelände für seine neue Wasserburg eine Insel in den schwer zugänglichen Lippeauen entstand. Das Jahr, in dem die Burg errichtet wurde, ist nicht bekannt. Köster<sup>8</sup> vermutet, dass es nicht lange vor dem Jahr 1395 gewesen war; doch war gerade in den Neunziger Jahren Dietrichs finanzieller Spielraum so eingeengt, dass die Burg schwerlich gerade während dieser Jahre entstanden

---

<sup>1</sup> Schwieters, J.: Bauernhöfe östl. Teil, a. a. O., S. 220

<sup>2</sup> Schwieters, J.: Bauernhöfe östl. Teil, a. a. O., S. 220

<sup>3</sup> Handbuch der historischen Städten Deutschlands, Dritter Band: Nordrhein-Westfalen, a. a. O., S. 173

<sup>4</sup> Handbuch der historischen Städten Deutschlands, Dritter Band: Nordrhein-Westfalen, a. a. O., S. 300

<sup>5</sup> Köster, a. a. O., Teil II, S. 4 und 6

<sup>6</sup> VUB 639. Siehe auch Steinkühler, E., Heessen (Westf.), a. a. O., S. 17, sowie die Karte des Kirchdorfes Heessen und der dazugehörigen Feldmark, entworfen von Friedrich Anton Wulff aus dem Jahre 1797, als Anhang bei Köster, a. a. O., Teil II.

<sup>7</sup> Steinkühler, E.: Heessen (Westf.), a. a. O., S. 28 f. Köster, in einer detaillierten Untersuchung der einzelnen Ländereien, die zum Oberhof Heessen gehörten, legt dar, dass auch dieses Gelände für den Burgenbau, ein Teil des limburgischen Lehns gewesen sein muss. Vgl. Köster, Teil 2, a. a. O., S. 84 f.

<sup>8</sup> Köster, a. a. O., II. Teil, S. 83 f. Er bezieht sich dabei auf VUB 638 und 639 vom 24. Oktober 1395.

sein kann. Auch mögliche Frondienste seitens der Heessener Hörigen waren als Folge der neuen Agrarverfassung bereits so stark auf wenige Dienste im Verlauf eines Jahres und auf wenige Bauern reduziert, dass in den 90-er Jahren auch von dieser Seite kaum Unterstützung für einen geplanten Burgenbau hätte kommen können. Eher ist schon der Vermutung von Steinkühler<sup>1</sup> zu folgen, dass mit dem Bau bereits in den Sechziger Jahren begonnen wurde. Dann hätte sie bereits Dietrichs Mutter während der Jahre ihrer Witwenschaft und bis zu ihrem Tode im Jahre 1380 als Wohnung gedient. Dietrichs Bau wurde später von seinem Enkel<sup>2</sup> umgebaut und vergrößert; weshalb keine genauen Angaben mehr über die Ausmaße dieser ersten Wasserburg vorliegen.

Der großzügigere Rahmen im neuen Haus und die Nähe zu Schloss Mark<sup>3</sup> und dem Grafen Engelbert, zu dem sich nun nach der Versöhnung auch ein vertrautes Verhältnis entwickelte, mögen für den Umzug nach Heessen gesprochen haben. Agnes von Volmerstein hatte als Witwe in Heessen gelebt, wo auch eine Leibzucht für sie eingerichtet war, die Dietrich nach ihrem Tode an sich nimmt<sup>4</sup>. Sie erhielt eine Leibzucht aus 24 Höfen im Umkreis von Heessen, die ihr ein standesgemäßes und gesichertes Leben bis zu ihrem Tode ermöglichte. Das Einnahmen-Register nennt „jarschulde“, die ihr zufließen, von 60 Mark und 1 Schilling<sup>5</sup>. Von ihren 6 Kindern musste sie den frühen Tod von dreien betauern. Ihr Sohn Gerwin blieb vermutlich in einer der vielen Fehden, die Tochter Gostie<sup>6</sup> wird in den 60-er Jahren zum letzten Mal erwähnt, Elisabeth wird nur einmal erwähnt<sup>7</sup> und ist wohl schon als Kind gestorben. Für ihr eigenes Begräbnis hatte sich Agnes ein graues Tuch als Sargschmuck ausbedungen, *dat men dort God gaff*<sup>8</sup>. Dietrich und Frau Jutta besorgten sich aus diesem Anlass schwarze Trauerkleidung, zu deren Bezahlung der

---

<sup>1</sup> Steinkühler, E., Heessen (Westf.) a. a. O., S. 28. Steinkühler beruft sich auf eine Urkunde (VUB S. 311, Anmerkung XLVIII a, Nr. 3), in der die drei Brüder Dietrich, Gerwin und Johannes von Volmerstein – die nur während der Jahre 1346 bis 1363 gemeinsam urkunden konnten – über das Haus und die Burg in Heessen (dat huiß und borch tho Hesne) Vereinbarungen mit dem Grafen von der Mark eingehen.

<sup>2</sup> Der Enkel, Dietrich VII. von der Recke, erbaute um 1440 ein neues Herrenhaus im gotischen Stil. Es war ein zweistöckiger Mittelbau mit zwei vorspringenden Flügeln, verziert mit Erkern und Türmen. (siehe Geschichte der Herren von der Recke, bearbeitet von einigen Gliedern der Familie, Breslau 1878, S. 108 sowie Kerkerinck-Borg und Klapbeck: Alt-Westfalen, S. XIII).

<sup>3</sup> In der Nähe des Hauses Heessen gab es einen Übergang der Straße von Münster nach Soest über die Lippe auf die gegenüberliegende Burg Mark zu (Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Nordrhein-Westfalen, a. a. O., S. 300).

<sup>4</sup> Einnahmen-Register S. 508 und 512

<sup>5</sup> Einnahmen-Register S. 512

<sup>6</sup> VUB 452 vom 12. März 1363

<sup>7</sup> VUB 389 vom 4. März 1346

<sup>8</sup> Ausgaben-Register S. 512, Kosten 10 Mark

*grote Jacope in Hamm* um Kredit gebeten werden musste, der dann erst nach einem Jahr zu seinem Geld kam<sup>1</sup>.

Dietrich lebte in Heessen mit seiner Frau Jutta von Schwalenberg und nach ihrem Tode und kurzer Witterschaft auch mit seiner dritten Frau Elisabeth von Limburg. Seine beiden Kinder Neyse und Johannes werden dort geboren; auch Johannes wird bis zu seinem Tode (1429) dort leben und die Volmersteiner Besitzungen von dort aus verwalten.

Für die Jahre, während denen das Register geführt wurde (1380 bis 1389), haben wir genauere Informationen über Dietrichs Haushaltung. Außer der engeren Familie<sup>2</sup>, die sich in Heessen aufhält, gibt es ein ständiges Kommen und Gehen der verschiedensten Dienstboten, von Hauspersonal, Knappen, Reitknechten, Verwaltern und Amtleuten, die alle regelmäßig beköstigt, gekleidet oder bezahlt werden müssen. Dietrichs Jagdeifer lässt ihn permanente Jäger<sup>3</sup> halten, die wohl am Herrenhof als Hofleute unterhalten wurden<sup>4</sup>. Zu ihren jagdlichen Aufgaben zählte auch die Aufzucht und Abrichtung der zahlreichen Jagdhunde<sup>5</sup>, unabdingbare Helfer bei der herrschaftlichen Jagd auf Hoch- und Niederwild<sup>6</sup>. Mit Jutta von Schwalenberg kommen ihre beiden Hofdamen, deren Bedienstete, ein Musikant und ein Priester mit nach Heessen<sup>7</sup>. Zur Hofhaltung zählen weiter ein Lautenschläger<sup>8</sup> und die Hofnarren<sup>9</sup>.

Bei längeren Reisen lässt sich Dietrich von seinen Knappen, mehreren Reitknechten, dem Rechnungsführer, einem Schreiber und einem Koch begleiten<sup>10</sup>. Ist ein mehrtägiger Ausritt geplant, werden mindestens zwei Pferde pro Reiter mitgenommen; Dietrich selbst ist mit drei bzw. mit vier Pferden unterwegs, für die in den Herbergen jeweils für Unterbringung und Futter gezahlt werden muss. Wiederholt werden Aufenthalte in den Gasthöfen in

---

<sup>1</sup> Ausgaben-Register S. 512: 9 Mark und S. 524: 11 Mark und 2 Schillinge

<sup>2</sup> dazu gehörten Dietrich mit Frau, seine beiden Kinder Johannes und Neyse, seine Schwester Neyse (Ausgaben-Register S. 532) und wohl auch eine Verwandte seiner Mutter, Elisabeth von Döring.

<sup>3</sup> Ausgaben-Register S. 500 (Jäger Kobbynchove) und S. 511 (Jäger Engelbert)

<sup>4</sup> Für Jäger war es auch üblich, sie mit Jägerhufen auszustatten und sie in dieser Weise in die Grundherrschaft einzubinden. ( Siehe dazu: Karl-Heinz Spieß: Herrschaftliche Jagd und bäuerliche Bevölkerung im Mittelalter. S. 231 –254. In: Jagd und höfische Kultur im Mittelalter, hrsg. von Werner Rösener, Göttingen 1997). Die beiden Namen der Jäger (siehe Anmerkung # 7) werden jedoch nicht unter Dietrichs Grundholden als Inhaber von Jägerhufen genannt.

<sup>5</sup> Der Volmersteiner Hof Twenhoven hatte die Verpflichtung zur Auffütterung eines Jagdhundes. Siehe: Schwieters J.: Die Bauernhöfe des östlichen Theiles des Kreises Lüdinghausen, a. a. O., S. 72

<sup>6</sup> Neben der Aufzucht und Abrichtung von Jagdhunden hatten einige Höfe (z. B. Twenhoven und Bleckmann, beide in der Bauernschaft Holthusen, Kirchspiel Werne) in späteren Jahren die Verpflichtung, die Volmersteiner Jagdgesellschaft aus Heessen, wenn immer die Reihe an sie kam, zu beherbergen und zu beköstigen. Vgl.: Schwieters J.: Die Bauernhöfe des östlichen Theiles des Kreises Lüdinghausen, a. a. O., S. 72 f.

<sup>7</sup> Ausgaben-Register S. 509

<sup>8</sup> Ausgaben-Register S. 509

<sup>9</sup> Ausgaben-Register S. 500 (Hofnarr Pawelune) und S. 549 (Hofnarr Zander)

<sup>10</sup> Ausgaben-Register S. 510

Münster<sup>1</sup>, Lippstadt<sup>2</sup> oder Duisburg<sup>3</sup> registriert, wohin Dietrich mit 13, 15 oder auch 18 Pferden ritt und sich dort tage- und wochenlang aufgehalten hat. Dann weist das Register verschiedene Ausgaben für die Anschaffung von Zelterpferden<sup>4</sup> aus, die wegen ihrer weichen Gangart den Damen als Reitpferde dienten. Darüber hinaus hielt man eine Herde von Wildpferden<sup>5</sup>, die im Register zwar nicht als große Kostenverursacher auftreten, wohl aber ein begehrtes Pfändungsobjekt waren, als Gläubiger nicht mehr geldlich zufrieden gestellt werden konnten.

Einen erheblichen Umfang nimmt das Konto der Hafer-Lieferanten Rekerde und Gobele Moneken aus Hamm ein<sup>6</sup>. Sie müssen sehr geduldige Betreuer ihres wichtigen Volmersteiner Kunden gewesen sein: Auch in den kritischsten Jahren liefern sie treu weiter, stunden die Zahlungen oder helfen auch mit Krediten aus.

Für die landwirtschaftliche Eigenwirtschaft wurden Ochsen<sup>7</sup> und Ackerpferde<sup>8</sup> gekauft, weitere Ausgaben verursachen Arbeitslöhne für Erntearbeiter, für den Müller<sup>9</sup>, den Hufschmied<sup>10</sup>. Reparatur- und Verschönerungsarbeiten<sup>11</sup> an den Schlössern in Heessen und Drensteinfurt schlugen zu Buche, auch für den Schleusenbau der Ölmühle<sup>12</sup> in Heessen.

### **2. 6. 2. Die Ausgaben für Haushalt, Reisen und Lehndienst**

Obwohl zum Oberhof Heessen verschiedene Unterhöfe gehörten, die zu jährlichen Naturalabgaben verpflichtet waren, und auch eine umfangreiche Eigenwirtschaft betrieben wurde, war die Haushaltung Dietrichs und seiner Familie bezüglich ihres Bedarfs an Lebensmitteln durchaus nicht autark, sondern von permanenten Zukäufen abhängig. Was die eigene Wirtschaft liefern konnte, stellte ein sehr begrenztes Sortiment dar. Selbst der Bedarf an Grundnahrungsmitteln konnte nicht immer aus dem eigenen Anbau oder den Lieferungen der abgabepflichtigen Höfe gedeckt werden. So wurden Roggen<sup>13</sup> und Gerste<sup>14</sup>

---

<sup>1</sup> Ausgaben-Register S. 501 (1380), S. 519 (1382)

<sup>2</sup> Ausgaben-Register S. 499 (1380), S. 501 (1380)

<sup>3</sup> Ausgaben-Register S. 518 (1382)

<sup>4</sup> Ausgaben-Register S. 501, 510, 556

<sup>5</sup> Ausgaben-Register S. 553

<sup>6</sup> Ausgaben-Register S. 528, 530, 562, 563

<sup>7</sup> Ausgaben-Register S. 527 und 541

<sup>8</sup> Ausgaben-Register S. 500

<sup>9</sup> Ausgaben-Register S. 524

<sup>10</sup> Ausgaben-Register S. 500, 501, 517, 559

<sup>11</sup> Ausgaben-Register S. 554

<sup>12</sup> Ausgaben-Register S. 556, 557

<sup>13</sup> Ausgaben-Register s. 504, 525, 543, 567

<sup>14</sup> Ausgaben-Register S. 525, 561

für die Brotzubereitung wiederholt hinzugekauft. Regelmäßige Ausgaben entstanden für Butter und Käse<sup>1</sup>, Kraut<sup>2</sup>, Fisch (Heringe<sup>3</sup> und Stockfisch<sup>4</sup>), Talg und Wachs<sup>5</sup> für die Kerzenherstellung, Hopfen<sup>6</sup> und Malz<sup>7</sup> für die Bierzubereitung, Weißbrot<sup>8</sup> und Kuchen<sup>9</sup>, Salz und Gewürze<sup>10</sup>, einmal auch Mohnsamen<sup>11</sup> als Schlafmittel. Schweine lieferten die Grundholde als Teil ihrer Abgaben<sup>12</sup>; Schweinefleisch war also stets zur Genüge vorhanden. Wildbret wird bei der Jagdpassion Dietrichs häufig für Abwechslung gesorgt haben. Süßwasserfische aus Teichen und der nahen Lippe waren auf dem Speisezettel (auch wegen der zahlreichen kirchlichen Feiertage), wurden aber auch von außen hinzugekauft<sup>13</sup>. Für die Weinlieferungen<sup>14</sup> sorgten verschiedene Weinhändler aus Hamm und Münster, die auf die Bezahlung nicht selten lange warten mussten. Bier bestellte man bevorzugt in Hofgeismar<sup>15</sup>. Wenn eine größere Gesellschaft in Heessen weilte, bemühte man sich auch, den Gästen etwas Besonderes zu bieten; so wurden z. B. Mandeln und Feigen serviert<sup>16</sup>.

Kostenmäßig schlugen bei den Lebensmitteln die Ausgaben für Wein, sowie für Butter und Käse am stärksten zu Buche. Auf Grund der sehr häufigen Einkäufe von Milchprodukten wird man annehmen können, dass zumindest in der Volmersteiner Eigenwirtschaft keine Kühe gehalten wurden. Hauptlieferant für Fleisch war das Schwein. Diese Beobachtung deckt sich auch mit den Angaben von Rösener, der im Spätmittelalter für Westfalen nicht von einer intensiven Rinderhaltung ausgeht, dafür aber aus der friesischen Marschzone den Export von Butter, Käse, Milch in die benachbarten Regionen konstatiert<sup>17</sup>. Der größte Ausgabenposten war für Kleidung reserviert, u. z. für Winter- und Sommerkleider, für festliche Anlässe (verbucht sind „Samt und Seide“), in leuchtenden Farben. Bevorzugte

---

<sup>1</sup> Ausgaben-Register S. 504, 512, 517, 532, 541, 542, 543, 545, 550, 554, 567

<sup>2</sup> Ausgaben-Register S. 501, 513 (2 x), 518, 519

<sup>3</sup> Ausgaben-Register S. 506, 513

<sup>4</sup> Ausgaben-Register S. 506, 513, 525

<sup>5</sup> Ausgaben-Register S. 498, 512, 513, 518, 522, 525

<sup>6</sup> Ausgaben-Register S. 524 und Grud (S. 525, d. h. Parss, wilder Rosmarin als Würze)

<sup>7</sup> Ausgaben-Register s. 504, 525, 530, 541, 567

<sup>8</sup> Ausgaben-Register S. 513, 518, 524

<sup>9</sup> Ausgaben-Register S. 506

<sup>10</sup> Ausgaben-Register S. 503, 512, 530, 532

<sup>11</sup> Ausgaben-Register S. 503

<sup>12</sup> Einnahmen-Register S- 525 – 527, 531, 532, 554, 568, 569

<sup>13</sup> Ausgaben-Register S. 510

<sup>14</sup> Ausgaben-Register S. 501, 509, 510, 524, 534

<sup>15</sup> Ausgaben-Register S. 517, 547

<sup>16</sup> Ausgaben-Register S. 518

<sup>17</sup> Rösener, Werner: Bauern im Mittelalter, München 1985, S. 146

Lieferanten sind Patze van der Strusse<sup>1</sup> und die Gewandschneiderfirma Revenen<sup>2</sup>, beide aus Köln, die in Einzelfällen Rechnungen schreiben, die einem Zehntel der gesamten Jahreseinnahmen Dietrichs entsprechen. Der Wunsch Dietrichs und seiner Familie nach repräsentativem Auftreten, sein Verlangen, den wandelnden Vorstellungen von Mode zu entsprechen, ließen auch dann nicht nach, wenn die Kasse knapp, der Luxus nur durch eine weitere Kreditaufnahme ermöglicht wurde und wegen der verspäteten Rückzahlungen die Gläubiger immer wieder getröstet werden mussten.

Erzwungen durch den Lehndienst und gefördert durch Dietrichs Neigung nach glanzvoller Teilnahme an den Höhepunkten und der Darstellung ritterlichen Lebens galt es, hohe Kosten für seine ritterliche Ausrüstung und die Teilnahme an Turnieren zu bestreiten. Mehrfach kauft er teure Pferde<sup>3</sup> und bestellt für sich und seine beiden Knappen farbenprächtige Gewänder. Aus Köln kommen die entsprechenden Verzierungen für Helm und Sporen, aus Lippstadt Sattel und Zaumzeug<sup>4</sup>. Harnisch und Helme liefert die Waffenschmiede Benholt<sup>5</sup> in Münster, die wiederholt auch mit Krediten<sup>6</sup> aushelfen. Der Armbrustmacher Cord aus Hamm erhält als Bezahlung für seine Lieferungen ein Pferd, das Dietrich aus einer Erbteilung mit einem Hörigen zugefallen war<sup>7</sup>. Als Dietrich 1385 wegen Überschuldung gebannt und anschließend auch für kurze Zeit ins Gefängnis kommt, lässt er sich dennoch nicht abhalten, im gleichen Jahr für das Turnier in Hamm für 22 Gulden vergoldetes Zaumzeug und Armspangen zu kaufen. Sein Rentmeister vermerkt dazu im Register, dass auch seine Freunde Rietberg, Hoerde und Vorsem mit dieser Ausrüstung zum Turnier ritten, Dietrich also nicht zurückstehen wollte. Die Turniere in Hamm und Herdecke wurden wohl auf Einladung des Grafen von der Mark veranstaltet; zum Turnier nach Köln<sup>8</sup> lud Herr von Arberg, Dietrich vertraut durch gemeinsame Spielabende.

Ein kritischer Ausgabenposten ergab sich aus den Verpflichtungen für Leibzucht; belegt sind sie für 5 Personen, denen bestimmte Beträge jährlich ausgezahlt wurden bzw. die bei verspäteter oder gar ausbleibender Zahlung rechtlich gegen Dietrich vorgehen konnten. Der

---

<sup>1</sup> Ausgaben-Register S. 511 (39 Gulden), S. 521 (26 Gulden), S. 539 (30 Gulden), S. 556 (9 Gulden), S. 559 (12 Gulden)

<sup>2</sup> Ausgaben-Register S. 506

<sup>3</sup> Ausgaben-Register S. 508, 517, 524, 528, 543, 557/558

<sup>4</sup> Ausgaben-Register S. 500

<sup>5</sup> Ausgaben-Register S. 503 (1380), S. 504 (1380), S. 522 (1382 Turniergerät), S. 542 (1385), S. 563 (1388).

<sup>6</sup> Ausgaben-Register S. 508 (1381) und S. 527 (1383)

<sup>7</sup> Ausgaben-Register S. 529

<sup>8</sup> Ausgaben-Register S. 542

ehemalige Pfarrer Gerwin van der Sunghern<sup>1</sup> und Herr Heinrich Steffens<sup>2</sup> erhielten noch einigermaßen regelmäßig ihre Leibzucht, bei Elisabeth von Döring<sup>3</sup> müssen die Auszahlungen schon von verschiedenen Höfen gesammelt und an die Gläubigerin weitergeleitet werden. Wiederholt erhält sie eine Leibzucht für Hafer-Einkäufe, hatte also auch noch Pferde in Heessen stehen. Schwieriger wird es mit Brune van Hemerde<sup>4</sup>, der Anspruch auf eine Leibzucht aus dem Hofe des Bele zu Broke (ein Volmersteiner Hof in Heessen) hatte. Nachdem während der ersten Jahre (1383 – 1385) noch regelmäßig gezahlt wurde, musste sich Hemerde seine Leibzucht 1386 schon direkt beim Bauern Bele einfordern. 1388 verklagt er dann Dietrich, der sich bei der Gerichtsverhandlung in Köln von seinem Rentmeister vertreten lässt<sup>5</sup>; der Ausgang des Prozesses ist unbekannt. Dafür spitzt sich der Konflikt mit Dayeke von Kerkerinck, der eine Leibzucht aus dem Gut Bochorst in Drensteinfurt zusteht, viel schneller zu. Schon 1381 erzwingt sie die Auszahlung der überfälligen Rate unter Androhung des Kirchenbannes<sup>6</sup>, 1385 ist Dietrich bereits im Bann, als er die vereinbarte Zahlung vornimmt<sup>7</sup>.

## **2. 7. Die Schuldenkrise Dietrichs von Volmerstein**

In den bisherigen Betrachtungen wurde bereits wiederholt auf Dietrichs Zahlungsverpflichtungen und auf die verschiedenen Bemühungen, diesen nachzukommen, eingegangen. Schulden machen, Kredit aufnehmen, Zahlungsziele nicht einhalten, kleinere Abschlagszahlungen den ungeduldigen Gläubigern anbieten, dies alles zieht sich wie ein roter Faden durch das Register.

Das erste Mittel, um schnell an Geld zu kommen, war das Verpfänden von Pferden. Vor allem auf Reisen, wo helfende Freunde und die eingespielten Kreditgeber weit weg sind, bedient sich Dietrich wiederholt dieser Maßnahme. Da der Kreditgeber in der Zwischenzeit die Unterhaltskosten für das Pferd (Futter, Stallkosten) aufzubringen hatte, war dies ein teurer Kredit. Statt Pferden wird dem Waffenfabrikanten Benholt für 18 Mark Dietrichs goldener Gürtel<sup>8</sup> verpfändet, er kann aber im gleichen Jahr noch ausgelöst werden<sup>9</sup>. Günstiger war schon die Kreditaufnahme bei Freunden und Lieferanten, die immer wieder

---

<sup>1</sup> Ausgaben-Register S. 530, 537, 539, 546, 549: Leibzucht von 3 – 5 Mark/Jahr

<sup>2</sup> Ausgaben-Register S. 513, 525: Leibzucht von 5 Mark/Jahr

<sup>3</sup> Ausgaben-Register S. 513, 524, 537, 542, 549, 550, 556.

<sup>4</sup> Ausgaben-Register S. 531, 542, 550, 559

<sup>5</sup> Aufenthaltskosten für den Rentmeister in Köln: 4 Gulden. (Ausgaben-Register S. 559).

<sup>6</sup> Ausgaben-Register S. 509

<sup>7</sup> Ausgaben-Register S. 539

<sup>8</sup> Goldener Gürtel: zu Lendeneyr: siehe Abschnitt: Dietrich von Volmersteins Ritterschlag

<sup>9</sup> Einnahmen-Register S. 508, Ausgaben-Register S. 512

einspringen, vor allem in den Monaten der größten Ausweglosigkeit, als Dietrich im Schuldgefängnis in Soest saß.

Es ist nicht möglich, sich einen genauen Überblick über Dietrichs Verschuldung zu machen (mit Ausnahme des Jahres 1385), da das Register meist nur die Rückzahlungen bzw. Teilrückzahlungen der Kredite erwähnt, nicht aber den ursprünglich aufgenommenen Betrag nennt, auch nicht Laufzeiten, Zinsen oder die Tatsache, dass ein bestimmter Kredit nun vollständig zurückgezahlt worden ist. So wird an die Kreditgeber Albert und an den „reichen Meyneke“, beide aus Hamm, immer nur zurückgezahlt, ohne dass man die Ausgangssituation kennt. Erst bei dem neuen Kreditgeber Rotgher Muteken aus Dortmund kann man die einzelnen Bewegungen von Kreditaufnahme und Rückzahlung nachvollziehen. In den Fällen, wo die Beträge von Kreditaufnahme und Rückzahlung bekannt sind, wurden keine Zinsen berechnet; hier wirkte noch das kirchliche Zinsverbot. Kreditaufnahmen bei Juden gibt es wiederholt, doch scheint dies immer nur der letzte Ausweg gewesen zu sein. Das Register hält dann auch nicht zurück mit missgünstigen Kommentaren<sup>1</sup>, wenn Gelder an Juden zurückgezahlt wurden, die sicherlich mit Zinsen belastet waren. Zur Sicherung der Kredite Bertolds von Schuren aus Hamm mussten Schuldbriefe bezogen auf die Höfe Dalhof und Bruninch unterschrieben werden<sup>2</sup>. Der Dalhof war ein Lehen<sup>3</sup>, das Dietrich von den Grafen von Rietberg übertragen worden war; zur Belastung dieses Lehens mit einer Pfandschaft benötigte Dietrich demgemäß die Einwilligung seines Lehnherrn, die meistens nur verbunden mit dem Versprechen gegeben wurde, die Belastung des Lehens innerhalb einer festgesetzten Zeit auch wieder abzulösen, anderenfalls das Lehen entzogen werden konnte. Soweit Dietrichs eigene Vasallen Belastungen ihrer Lehen vornehmen wollten, sind eine ganze Reihe von Urkunden bekannt, in denen Dietrich nur unter solchen Bedingungen seine Einwilligung zur Verpfändung der Lehen gegeben hatte, da die Gefahr der Entfremdung der Lehen damit meist verbunden war<sup>4</sup>. In diesem Falle der Verpfändung des Dalhofs ist eine solche Urkunde mit der Einwilligung der Rietberger allerdings nicht bekannt. Bereits 1364<sup>5</sup> hatte Dietrich diese

---

<sup>1</sup> Ausgaben-Register S. 559: und sandte das Geld dem „wakere (Wucherer) to Dorpmunde Vivese, den joden“. Nach der Vertreibung der Juden aus Westfalen im Zusammenhang mit der Großen Pest in den Jahren 1350 bis 1352 hatten sich gerade erst wieder die ersten Juden im Münsterland niedergelassen und waren als Trödler und Pfandleiher im kleinen Stil tätig. (Siehe Diethard Aschoff: Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen, in: Westfälische Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, hrsg. vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalen, 129. Band, Paderborn 1979, S. 37 ff.)

<sup>2</sup> Ausgaben-Register S. 519

<sup>3</sup> VUB 396 (1. August 1347)

<sup>4</sup> VUB 430 (28. Mai 1358), VUB 437 (3. Juni 1360), VUB 457 (16. Juni 1363), VUB 516 (3. Januar 1377), VUB 632 (15. Juni 1395).

<sup>5</sup> VUB 469 (8. Juli 1364)



beiden Höfe Dalhof und Bruninch an den Bürgermeister Theme in Hamm verpfändet, verbunden mit der Verpflichtung, die Höfe nach spätestens sechs Jahren aus der Pfandschaft zu lösen. Die erneute Verpfändung der Höfe an Bertold von Schuren lässt vermuten, dass Dietrich termingerecht seinem Einlöseversprechen durch Rückzahlung der Kredite nachgekommen war.

Kritisch war Dietrichs Situation bereits 1382, als der Hohenlimburger Burgmann Rolev van Sturlo versucht hatte, Dietrich wegen ausstehender Zahlungen an den Pranger stellen zu lassen, und dann mit 8 Mark zunächst abgefunden wurde<sup>1</sup>. Das Register verschweigt, welchem Gläubiger<sup>2</sup> es schließlich gelang, Dietrich 1384 in Soest ins Schuldgefängnis zu bringen. Die Eintragungen der Einnahmen und Ausgaben werden dagegen deutlicher bei den Bemühungen, ihn wieder aus der misslichen Lage zu befreien: Zunächst bringt ihm sein Verwalter Vischer 5 Mark ins Gefängnis. Dietrich bietet dann sogar mit Drensteinfurt einen seiner Wohnsitze und Oberhöfe als Pfand an<sup>3</sup>. Schließlich helfen Rotgher Muteken mit 100 Gulden<sup>4</sup> und der Freund Daeme von Nyenhausen mit 150 Gulden<sup>5</sup>. Spätere Rückzahlungen dieser Beträge sind zum Teil im Register belegt<sup>6</sup>. Als der Graf von Kleve Dietrich einen Schimmelhengst schenkt, gibt ihn Dietrich an Nyenhausen weiter<sup>7</sup>, was wohl einer weiteren Abschlagszahlung entsprach; bei der Frau des Geldverleihers Muteken bedankt sich Dietrichs Frau Elisabeth für die Hilfsaktion zu Gunsten ihres Mannes mit zwei Kuchen<sup>8</sup>.

Mit dem kurzen Gefängnisaufenthalt war allerdings noch nicht alles überstanden. Es hat eine Reihe von alten Verpflichtungen gegeben, d. h. aus der Zeit, bevor das Register begonnen wurde. So erhalten einige Gläubiger mit einer gewissen Regelmäßigkeit Abschlagszahlungen, wobei das Schuldverhältnis als bekannt vorausgesetzt wird. Da das Register jedoch über die genauen Zusammenhänge dieser Verpflichtungen schweigt, bleiben uns die Vertragsbedingungen unbekannt. In Einzelfällen werden diese Beträge nicht aus der Kasse des Rentmeisters gezahlt, sondern direkt bei hörigen Bauern eingezogen und an den Gläubiger weitergeleitet<sup>9</sup>. Bei dieser Form der Erhebung der Gelder

---

<sup>1</sup> Ausgaben-Register S. 527

<sup>2</sup> eventuell war es ein Herr Heinrich von Dortmund, der als erster („wegene mynes heren venchnisse“ Register S. 539) 12 Gulden erhielt, die zunächst Daeme von Nyenhausen vorstreckte.

<sup>3</sup> Ausgaben-Register S. 531

<sup>4</sup> Ausgaben-Register S. 536

<sup>5</sup> Ausgaben-Register S. 561

<sup>6</sup> an Muteken: Ausgaben-Register S. 547 und 553, an Nyenhausen: S. 561

<sup>7</sup> Ausgaben-Register S. 537. Wahrscheinlich stehen auch die 6 Joch Land bei Hinderking, die Dietrich an Daeme van Nyenhausen gibt, mit dieser Dankesschuld in Verbindung (LB III, 398).

<sup>8</sup> Ausgaben-Register S. 564

<sup>9</sup> So in den Fällen von Albert de Hane und Mulsenberg, Einnahme-Register S. 505

wird deutlich, dass sie über die normalen Abgaben der Bauern hinaus eingezogen wurden; ob es dabei Widerstand der Bauern gegeben hat, verschweigt das Register. Je nach Dietrichs Liquiditätslage variieren allerdings die Beträge, die den Gläubigern gezahlt werden und womit sie wohl zufrieden sein mussten<sup>1</sup>.

Nicht zufrieden mit dieser Zahlungspraxis waren die Schwestern van der Laye aus Münster, die erreichten, dass über Dietrich der Bann ausgesprochen wurde. Wegen einer nicht rechtzeitig erfolgten Zahlung von 4 Mark (!) wurde 1380 der Bann ausgesprochen<sup>2</sup> – eventuell war es in diesem Augenblick erst die Androhung des Bannes – als aber die nächste Rate nicht pünktlich kam (1385), half auch eine Abschlagszahlung von 6 Gulden nicht mehr, um Dietrich vor dem Bann zu bewahren<sup>3</sup>. Auch Dayeke Kerkerinck, die Anspruch auf regelmäßige Zahlungen von Leibzucht aus dem Hof Bochorst hatte<sup>4</sup>, erreichte 1385, dass über Dietrich der Bann ausgesprochen wurde. Unter Kirchenbann zu stehen, ausgeschlossen zu sein von der Messe und allen geistlichen Sakramenten war nicht nur eine schwere Strafe, sondern brachte auch empfindliche Beeinträchtigungen aller gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten mit sich. Um vom Bann los zu kommen, begab sich Dietrich 1385 auf eine Wallfahrt nach Aachen, dem damals am meisten besuchten Wallfahrtsort im deutschen Sprachbereich. Mit ihm reitet Gerd van Dasbeke, der auch schon zu Dietrichs Gefolge bei der Hochzeit Mark/Sponheim in Duisburg gehörte, wobei Dietrich sowohl für sich als auch für den Gefolgsmann Dasbeke erst einmal graue Wallfahrtskleidung und Mäntel anfertigen ließ<sup>5</sup>.

Zum Abschluss des Jahres 1385 enthält das Register eine Liste der angelaufenen Schulden. Hier liegt zum ersten Mal eine Gesamtdarstellung der finanziellen Verpflichtungen Dietrichs vor. Die Liste enthält insgesamt 60 Positionen und ist in 5 Abschnitte mit 2 Zusätzen und folgenden Zwischensummen gegliedert:

---

<sup>1</sup> Steffen van der Grotenhus erhielt immer mit Bezug auf das gleiche Schuldverhältnis zwischen 1380 und 1388: 7 ½ Mark, 6 Mark, 10 Gulden, 6 Mark, 15 Gulden, 20 Gulden; Bernd de Grutere erhielt als Bezahlung für ein Pferd zwischen 1383 und 1388: 5 Mark, 5 Mark, 12 Gulden, 6 Gulden, 6 Gulden; Friederich von Herdecke erhielt zwischen 1380 und 1388 aus einem nicht näher erläuterten Schuldverhältnis: 8 Schilde, 8 Schilde, 10 Gulden, 6 Mark, 10 Gulden, 10 Gulden, 10 Gulden. Ebenso: Mulsenberg erhält zwischen 1380 und 1386 6 Mark, 4 Mark, 4 Mark, 3 Mark als Handgeld.

<sup>2</sup> Ausgaben-Register S. 510

<sup>3</sup> Ausgaben-Register S. 539

<sup>4</sup> Ausgaben-Register S. 539

<sup>5</sup> Ausgaben-Register S. 539: Kosten der Wallfahrtskleidung: 6 Gulden

### Schuldenverzeichnis Dietrichs von Volmerstein aus dem Jahre 1385

		Mark.Schilling. Denare	Gulden	Anzahl der Positionen
1.	Schuldbriefe	87 . 0 . 0	324	8
2.	Schulden in Münster	48 . 5 . 4	23	8
3.	Schulden in Hamm	25 . 0 . 10		21
4.	Zusatz 1	04. 03. 00		2
5.	Schulden gegenüber Erben	23. 10. 00	32	14
6.	Schulden bei Gütern	11. 06. 00	72	5
7.	Zusatz 2	2 . 0 . 0	40	2
	<b>Zwischen-Summe</b>	<b>202 . 1 . 2</b>	<b>492</b>	<b>60</b>
	Gulden umgerechnet in Mark <sup>1</sup>	246		
	<b>Total</b>	<b>448 . 1 . 2</b>		

Nimmt man Dietrichs Einnahmen als Bezugsgröße für diese Schulden, dann entsprechen sie Einnahmen im Jahre 1384 von 21 Monaten und im Jahre 1385 von 15 Monaten, d. h. selbst bei Verzicht auf Luxus und einer Einschränkung des bisherigen Lebensstils wird es lange dauern, bis Dietrich diese Schulden abbauen kann.

Zu 1. Die höchsten Kreditbeträge konzentrieren sich auf wenige Namen, wobei auffällt, dass keiner dieser Kreditgeber mit Abschlagszahlungen während der letzten Jahre bedacht wurde. So muss man sehr langfristige Kredite annehmen, oder es gab Gegenleistungen, die nicht Eingang ins Register gefunden haben. 5 Gläubiger, deren Kredite alle durch Schuldbriefe gesichert sind, repräsentieren Außenstände von knapp 60 % des Gesamtschuldenbetrages. Die größten Gläubiger sind die Vormünder des Spitals Westen in Hamm und ein Herr Heinrich von Hoinigen<sup>2</sup>.

Zu 2. Die Gläubiger in Münster sind andernorts im Register nicht genannt; in drei Fällen wird jedoch zugestanden, dass die Forderungen längst überfällig sind. Ein Gläubiger ist *kelnerre* in Heessen und wohl ein Angestellter Dietrichs.

Zu 3. Diese Gruppe besteht, soweit die Berufsbezeichnungen dies erkennen lassen, aus Handwerkern und Händlern, die alle kleinere Beträge erwarten. Es sind dies der

<sup>1</sup> Zum Umrechnungs-Verhältnis Gulden zu Mark siehe Abschnitt: Münzen, Geld, Preise

<sup>2</sup> Register S. 543

Gewürzhändler, der Waffenschmied, der Wagner, der Viehhändler, der Sattler, der Hufschmied und der Böttcher.

Zu 4. Dem einen der Gläubiger, Johann van der Lynden, schuldet man 2 Pferde.

Zu 5. In dieser Gruppe sind Verpflichtungen zusammengefasst, die als Belastungen auf den Höfen liegen und von Dietrich Dritten gegenüber erfüllt werden müssen, so auch die Leibzucht an Dayeke Kerkerinck aus dem Hof Bochorst<sup>1</sup>.

Zu 6. Diese Gruppe enthält Verpflichtungen, die auf Gütern liegen und Dritten zukommen.

Zu 7. Mit der Aufnahme dieser Zahlen ins Schuldenregister erinnert der Rentmeister an das Versprechen Dietrichs, seiner Kirche in Heessen jährlich 2 Mark zukommen zu lassen, damit für sein Seelenheil Messen gelesen werden. Auch nennt er zusätzlich eine alte Verpflichtung, ähnliche Zahlungen für ein Fräulein von Wendt zu leisten. Nun waren bereits 40 Gulden an Zahlungsverpflichtungen aufgelaufen, für die während der vergangenen Jahre *vor mier junveren Wendeschen seyle* Messen hätten gehalten werden sollen. Da die Zahlungen an den Priester nicht erfolgt waren, waren die Messen dann auch nicht abgehalten worden.

Dieses Schuldenverzeichnis erwähnt einige offene Rechnungen nicht, die aber sehr wohl in den kommenden Jahren weiter bedient werden. So fehlen zumindest die jährlich fälligen Zahlungen an Steffen van der Grotenhus, Bernd de Grutere, Friedrich von Herdecke und die Schwestern van der Laye (zusammen ca. 20 Gulden), die offenen Rechnungen von Everd Steffen (24 Mark)<sup>2</sup> und Everd Pestiabben (20 Mark)<sup>3</sup> und die noch ausstehenden Salden der Kredite von Muteken und Nyenhausen. Wären diese Beträge berücksichtigt worden, hätte sich die Gesamtschuldsumme um ca. 150 Mark (bzw. 300 Gulden) erhöht.

Erst im Jahre 1387 wird Dietrich durch Eingriff von außen gezwungen, seine hohen Außenstände abzubauen. In Zusammenarbeit mit Theywe von Werne von Vischeninch wird eine erste Dynchtal-Abgabe der Bauern eingezogen<sup>4</sup>, die 143 Gulden erbringt, wovon 118 Gulden direkt an Theyme abgeführt werden; Dietrich kann den verbleibenden Teil für sich behalten. Die nächste gravierende Aktion ist im gleichen Jahr die Pfändung der Wildpferde<sup>5</sup>, die 61 Gulden erbringt. Als Dietrich zwei Jahre später während der Dortmunder Fehde in Gefangenschaft gerät, erbeuten die Angreifer u. a. 36 gute Hengste

---

<sup>1</sup> Register S. 544

<sup>2</sup> Ausgaben-Register S. 550

<sup>3</sup> Register S. 568. Gemäß VUB 617 (16. März 1393) erhält Everd Pessiabe eine weitere Abschlagszahlung von 12 Mark und 4 Schillingen. Als Sicherheit für diesen Kredit waren die Höfe Cleyhorst und Ekkingtorpe an Pessiabe verpfändet worden. Die Höhe des ursprünglichen Kreditbetrages und der augenblickliche Saldo sind nicht bekannt.

<sup>4</sup> Einnahmen-Register S. 551 und 552

<sup>5</sup> Ausgaben-Register S. 553

(*guder hengste*)<sup>1</sup>, die wohl wieder den Stamm einer neuen Wildpferdeherde darstellten. Dass Dietrich nach diesem zweiten Verlust die Passion für Wildpferde verloren hatte, ist anzunehmen; von seinem Sohn Johannes wird nicht berichtet, dass er die Zucht weiterführte.

Im Herbst des Jahres 1387 werden die Bauern erneut zur Abgabe einer Dynchtal-Zahlung herangezogen<sup>2</sup>. Diese Aktion dauert ein halbes Jahr, bis ins Frühjahr des nächsten Jahres, bevor die vorgesehenen Beträge zusammengekommen sind. Es scheint Widerstand der Bauern gegeben zu haben, da diese Abgaben ja über die normalen jährlichen Belastungen der Bauern hinausgingen. Die eigentliche Arbeit des Einforderns leisteten die Verwalter, die die Bauern bezüglich ihrer finanziellen Belastbarkeit am besten beurteilen konnten. Das Ergebnis waren 173 Gulden, wovon Theyme 130 Gulden behielt, Dietrich die verbleibende Differenz. Welche Vollmachten Theyme hatte, um in dieser Weise vorgehen zu können, in welcher Weise Dietrich diese Sammlungen unterstützte oder genehmigte und welche Gläubiger mit den abgezweigten Beträgen befriedigt wurden, sagt das Register nicht. Als im Jahre 1388 die Bede eingesammelt wurde, hatte Dietrich einen Teil davon dem Spital in Hamm versprochen<sup>3</sup>, das dann auch 20 Gulden erhielt<sup>4</sup>. Es mag wohl sein, dass auch die vorigen Beträge z. T. ans Spital zurückflossen, das ja im Jahre 1385 noch der größte Gläubiger gewesen war.

Das letzte Jahr, in dem das Register geführt wurde (1389), ist überschattet durch die Ereignisse während der Dortmunder Fehde. Dietrich ist monatelang von zu Hause abwesend, hat die zusätzlichen Kosten zu tragen, die für ihn durch die Beteiligung an diesem Feldzug entstehen, während er sich in seiner Abwesenheit völlig auf seine Verwalter verlassen muss. Seine Bauern sind durch die Taktik der Dortmunder Kriegsführung aufs Härteste betroffen, viele Dörfer und Gehöfte gehen in Flammen auf. Dietrichs Einnahmen aus Abgaben gehen zwangsweise zurück. Im November des Jahres 1389 gerät er in Gefangenschaft, aus der er erst im Frühjahr des folgenden Jahres entlassen wird. Die Eintragungen für das Jahr 1389 sind im Register nicht mehr zu Ende geführt worden (oder befanden sich in einem weiteren Registerband, der nicht erhalten ist); ab dem Jahre 1390 fehlen also Zahlen vollkommen. So bleiben die weiteren Maßnahmen Dietrichs in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht unbekannt.

---

<sup>1</sup> siehe Darstellung zur Dortmunder Fehde

<sup>2</sup> Einnahmen-Register S. 555

<sup>3</sup> Einnahmen-Register S. 560

<sup>4</sup> Ausgaben-Register S. 561